

DAAD-PROMOS – E R F A H R U N G S B E R I C H T

Angewandte Politikwissenschaften, 12. Semester

Praktikum in der Deutsch-israelischen Handelskammer Tel Aviv, Israel

IL-2019-LC797-w

Kurze Zusammenfassung:

Von März bis Ende Juni 2019 war ich als Praktikantin in der Deutsch-Israelischen Handelskammer. Da ich das Land von einem « neutralen » Standpunkt aus sehen wollte, suchte ich mir bewusst eine wirtschaftliche Institution aus und kam so auf die AHK Israel. Durch die Arbeit in der Kammer hatte ich einen tiefen Einblick in die Startupszene.

Motivation und Bewerbung

Die Bewerbung für das Praktikum fand über Skype statt, nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen per Email eingereicht hatte. Nach einem kurzen Gespräch im November 2019 erhielt ich meine Zusage für ein dreimonatiges Praktikum ab April, da ein Praktikant für den Zeitraum abgesprungen war. Normalerweise sind die Praktikumsplätze in die AHK Israel auf ca. ein Jahr vergeben. Ob es sich um ein Pflichtpraktikum handelt, ist nicht relevant, da es nicht vergütet wird.

Da ich in meiner Schulzeit bereits drei Jahre in Jerusalem gelebt hatte, war mir das Land schon vertraut. Da ich aber vorrangig die palästinensische Seite kannte, wollte ich nun Israel besser kennen lernen. An der Uni Freiburg belegte ich Hebräischkurse, in Aix-en-Provence besuchte ich ab dem zweiten Jahr Seminare zum Nahostkonflikt und war im letzten Masterjahr im Programm „politiques euroméditerranéennes“. Inhaltlich kannte ich mich also bereits vor der Einreise gut mit dem Land aus.

Organisation vor dem Aufenthalt – Visum und Wohnung

Nachdem der Vertrag unterschrieben war, hatte ich regelmäßig per Mail Kontakt mit der Kammer. In diesem Rahmen kümmerte sich die Kammer freundlicherweise um das Visum. Normalerweise werden Praktikant_innen mit einem gängigen Dreimonats Touristenvisum in das Land gelassen. Da ich aber im Anschluss noch ein zweites Praktikum in Tel Aviv machen werde, hat die Kammer angeboten, mir direkt ein Visum für sechs Monate auszustellen.

Kurz vor Beginn wurde mir noch ein Guide für die Wohnungssuche mit einigen Adressen sowie ein paar Tipps für Tel Aviv geschickt, der gut als Überblick gedient hat. In der Praxis ist Facebook eine große Hilfe, mit Gruppen wie „Sublet Tel Aviv“. Man sollte auf jeden Fall zur Untermiete wohnen, da die meisten Vermieter ein israelisches Konto und eine Garantie in Form von Schecks verlangen. Sublets sind jedoch kein Problem, man muss nur etwas Geduld bei der Suche haben und ca. 2500 NIS aufwärts pro Monat zahlen (650€).

Erste Wochen

Ich hatte mir eine Untermiete in Shapira gesucht, wo die Mieten noch etwas günstiger sind und man mit dem Rad in ca. zehn Minuten in Yafo bei der Handelskammer ist. Über Golan Telecom kann man für ca. 30 Shekel im Monat einen günstigen Handyvertrag in fast jeder großen Mall abschließen, die einem die Wohnungssuche und insgesamt die Kommunikation vor Ort erleichtert. Generell ist es nicht schwierig, vor Ort Neues kennenzulernen und mit Leuten in Kontakt zu kommen. Tel Aviv ist eine sehr offene und lebendige Stadt – zu empfehlen ist der Carmel-Markt, Yafo oder das Zentrum um Dizengoff, oder einfach der Strand.

Das Praktikum

Die AHK sticht regelmäßig im AHK Netzwerk als eine der erfolgreichsten Kammern hervor. Das Team ist durchgängig binational Deutsch/Hebräisch und arbeitet bilateral. In den letzten drei Jahren wurden vor allem Kooperationen mit Bundesländern und Delegationsreisen angeboten, welche die Praktikantinnen und Praktikanten in der Organisation und Durchführung begleiten.

Man arbeitet sich schnell in die „Tech/Startup-Szene“ Israels ein und lernt vor allem eins: wie wichtig networken ist.

Da das Team übermäßig aus Allroundern besteht und schnell neue Projekte geschaffen werden, sollte man Flexibilität mitbringen und sich schnell in neue Strukturen einarbeiten können. Ein spannender Aspekt ist die Vermittlung von kulturellen Unterschieden im Unternehmertum der beiden Länder, die von der Handelskammer erklärt werden. Man muss jedoch auch die israelische Art verstehen, es wird teils sehr direkt und fordernd kommuniziert.

Ausflüge und Freizeitaktivitäten

In Tel Aviv selbst gibt es immer etwas zu tun – neben den großen Museen (z.B. Tel Aviv Museum) gibt es überall kleine Galerien (z.B. in Neve Tsedek), Märkte (Yafo) und Bars (Florentin), die jeden Abend voll sind. An den Wochenenden bringen einen die Überlandbusse günstig an jeden Fleck des Landes, man muss nur Shabbat mit einrechnen, an dem es keinen Transport gibt. Jerusalem ist ca. eine Stunde entfernt, der See Genezareth ca. zwei, die Golanhöhen ca. drei, das Tote Meer ca. zwei (über Jerusalem) und der Süden, wie Eilat oder Mitzpe Ramon ca. vier. Israelis wandern gerne, und so gibt es bspw. den Israel Trail, den man auch in Teilen laufen kann.

Besonders für Tel Aviv ist jedoch die Suzanne Delall Academy for Dance, an die auch die Batsheva Company angegliedert ist. Israels bekanntester Tänzer, Ohad Naharin, gibt z.B. Tanzkurse für Laien, in denen er seinen Stil („Gaga“) vermittelt. Was man unbedingt mitnehmen sollte: Die Mentalität: Israelis sind für Deutsche nicht immer leicht zu verstehen, oder selbst für Deutsche sehr direkt, aber sie pflegen ihre Kultur sehr stark. Dazu gehört es z.B., Fremde zum Shabbat Dinner am Freitagabend einzuladen. Dazu gehört, zu tanzen, zu wandern, ein Projekt zu haben. Es ist in Ordnung, wenn ein Startup nicht gelingt, oder jemand scheitert, es wird einfach weitergemacht. Gerade diese Mentalität macht es aber nicht immer einfach, gerade im Arbeitsumfeld.

Alltagsleben rund um die Universität

Tel Aviv ist teuer. Da es in der Innenstadt kaum große Supermärkte gibt (am :pm ist noch am besten sortiert), empfiehlt es sich, auf dem Carmel Markt einzukaufen und sich an die israelische Küche anzupassen. Das Gemüse dort ist günstig, man muss als Europäerin oder Europäer nur die Preise kennen. Hält man sich an die Märkte, kommt man fast mit deutschen Preisen über den Monat. In den Bars wiederum ist es wie mit den Wohnungspreisen: Ein Bier kostet ca. 25 NIS (ca. 6€), ein Glas Wein schnell 40 (ca. 10€). Dazu wird noch Service gerechnet, der nicht im Preis enthalten wird (ca. 10%) und oft die einzige Einnahmequelle für die Kellnerinnen und Kellner ist.

Israel ist stark von seiner jüdischen Kultur geprägt – es gibt nahezu jeden Monat Feiertage, die den Alltag unterbrechen und bestimmte Regeln mit sich bringen. Mit den gängigen – nicht arbeiten oder fahren, also „Feuer machen“ – gibt es z.B. an Pesach die Vorschrift, keine Speisen mit Sauerteig oder Hefe herzustellen – es gibt also zehn Tage kein Brot. An den nationalen Feiertagen – Shoa, Gedenktag für Opfer des Terrors und der Kriege und der Unabhängigkeitstag sind oft am Vortag die Geschäfte zu und es finden Gedenkfeiern statt. Es empfiehlt sich, sich vorher darüber zu informieren, um sich dementsprechend zu verhalten.

Insgesamt ist Tel Aviv eine sehr intensive Stadt. Abseits vom religiösen Jerusalem als Herz des säkularen Israels, geprägt vom Bauhaus-Stil und als Hervorbringer der Startup-Szene ist die Stadt sehr schnelllebig. Ich empfehle jedem, hier ein paar Monate zu verbringen, man muss nur ein wenig Verständnis mitbringen.